

Die Reise des Maiensäss von Buochs zum Ballenberg

Autor(en): **Christen, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **144 (2003)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Reise des Maiensäss von Buochs zum Ballenberg

Von Beat Christen

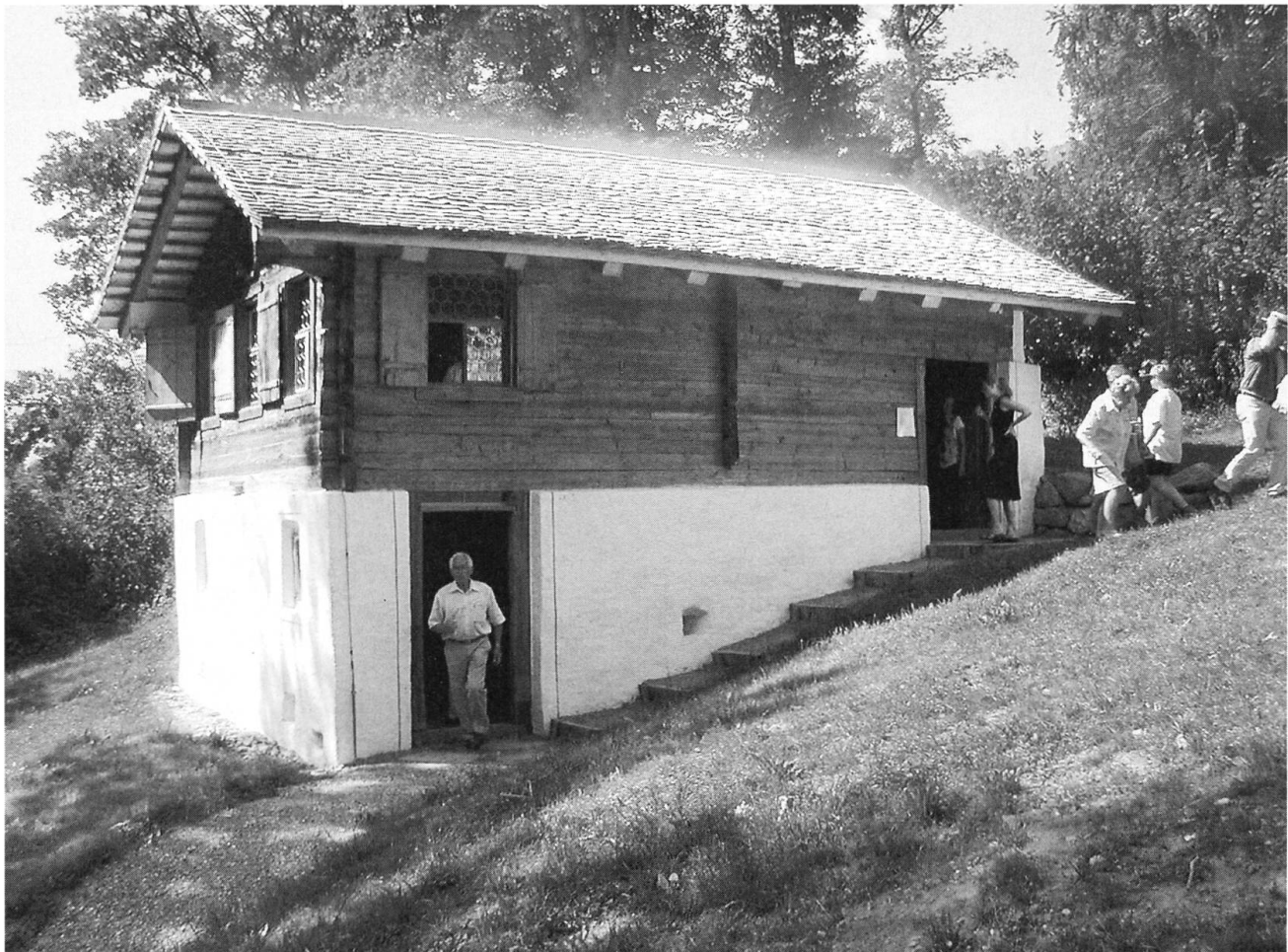
Endlich finden auch Nidwaldner Besucher im Freilichtmuseum Ballenberg ein Stück Heimat. Im August 2001 wurde das Maiensäss, welches ursprünglich auf der Liegenschaft "Unter Feld" in Buochs stand, offiziell eingeweiht. Ein Haus, das in mancherlei Hinsicht ein interessantes Objekt ist.

Der Platz für das Maiensäss "Unter Feld" aus Buochs im Freilichtmuseum Ballenberg war schon lange reserviert. Jetzt hat das geschichtsträchtige Gebäude, welches den Franzosenüberfall von 1798 überlebt hat, zwischen der Alpkäseerei aus Kandersteg im Berner Oberland und der Sennhütte samt Unterstand sowie Alp- und Schweinestall aus dem bündnerischen Campascio eine neue Heimat gefunden. Im August 2000 wurde mit dem sorgfältigen Abbau an seinem ursprünglichen Standort auf der Liegenschaft "Unter Feld" in Buochs begonnen. Die

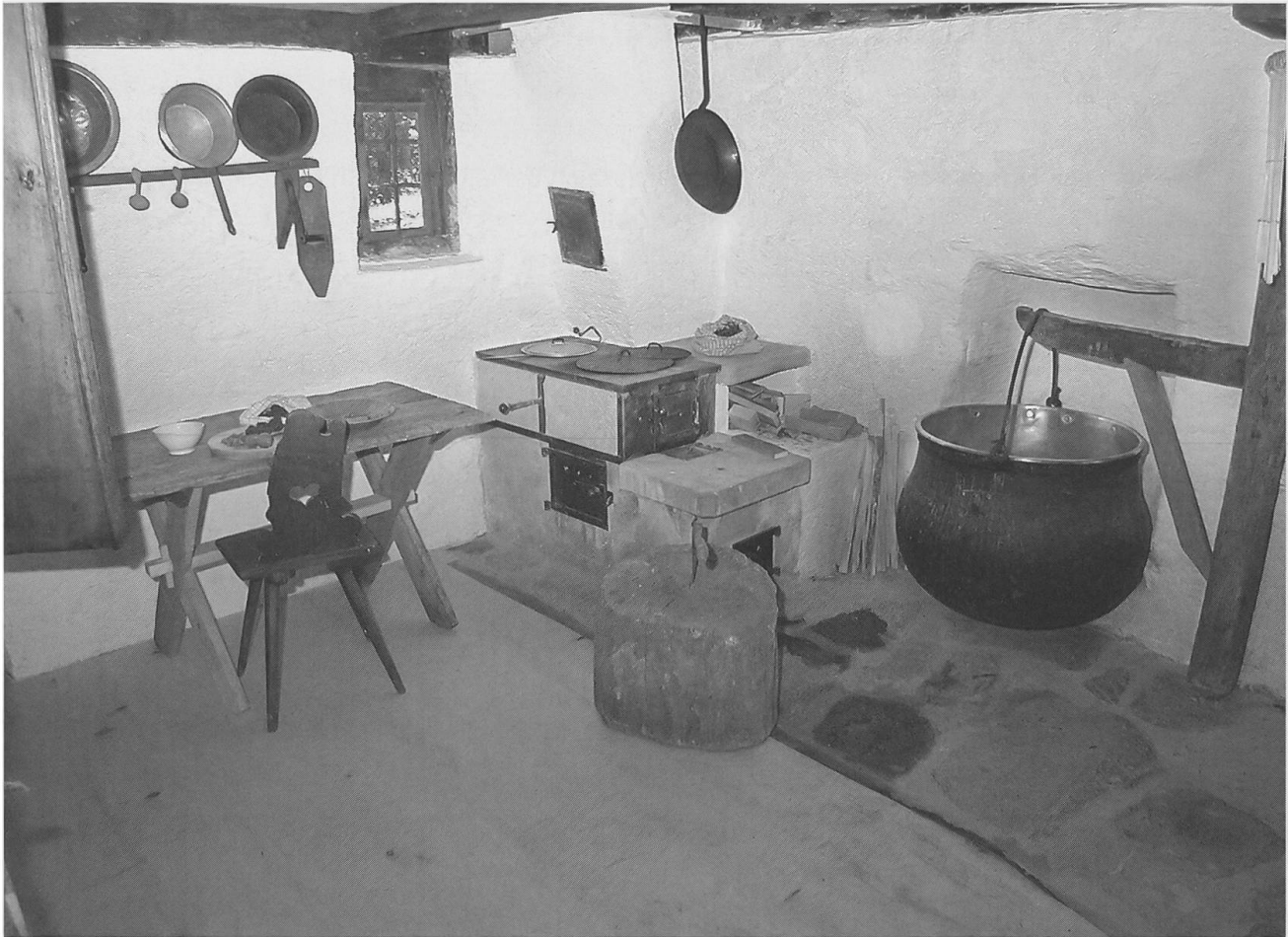
Balken und Steine wurden peinlich genau nummeriert, auf Lastwagen verladen und über den Brünig in das Freilichtmuseum Ballenberg transportiert.

Ein Ballenberg-Kanton

Bis im Sommer 2001 waren es vier Schweizer Kantone, welche noch kein Gebäude aus ihrem Hoheitsgebiet im Freilichtmuseum Ballenberg



Die neue Heimat des Buochser Maiensäss. Das schicke Nidwaldner Haus steht nun in einer Waldlichtung im Freilichtmuseum Ballenberg.



Blick in die Küche des restaurierten Maiensäss "Unter Feld".

hatten. Darunter auch der Kanton Nidwalden. Mit dem Maiensäss "Unter Feld" hat sich dies geändert. Nidwalden zählt nun auch zu den so genannten Ballenberg-Kantonen. Das Freilichtmuseum Ballenberg seinerseits konnte mit der Übernahme des Maiensäss-Wohnhauses von Buochs noch eine weitere Lücke schliessen. Gemäss dem Obwaldner Bauernhausforscher Edwin Huwyler, er ist Mitglied der Geschäftsleitung im Freilichtmuseum Ballenberg, "handelt es sich bei dem Nidwaldner Wohnhaus um das erste Gebäude aus der Maiensäss-Zone." Ein Objekt, das Huwyler schon längst ins Auge gefasst hatte.

Untypischer Standort

Die alte Heimat des neuen Ballenberg-Hauses auf der Liegenschaft "Unter Feld" in Buochs fiel in zweierlei Hinsicht aus dem Rahmen. Sein damali-

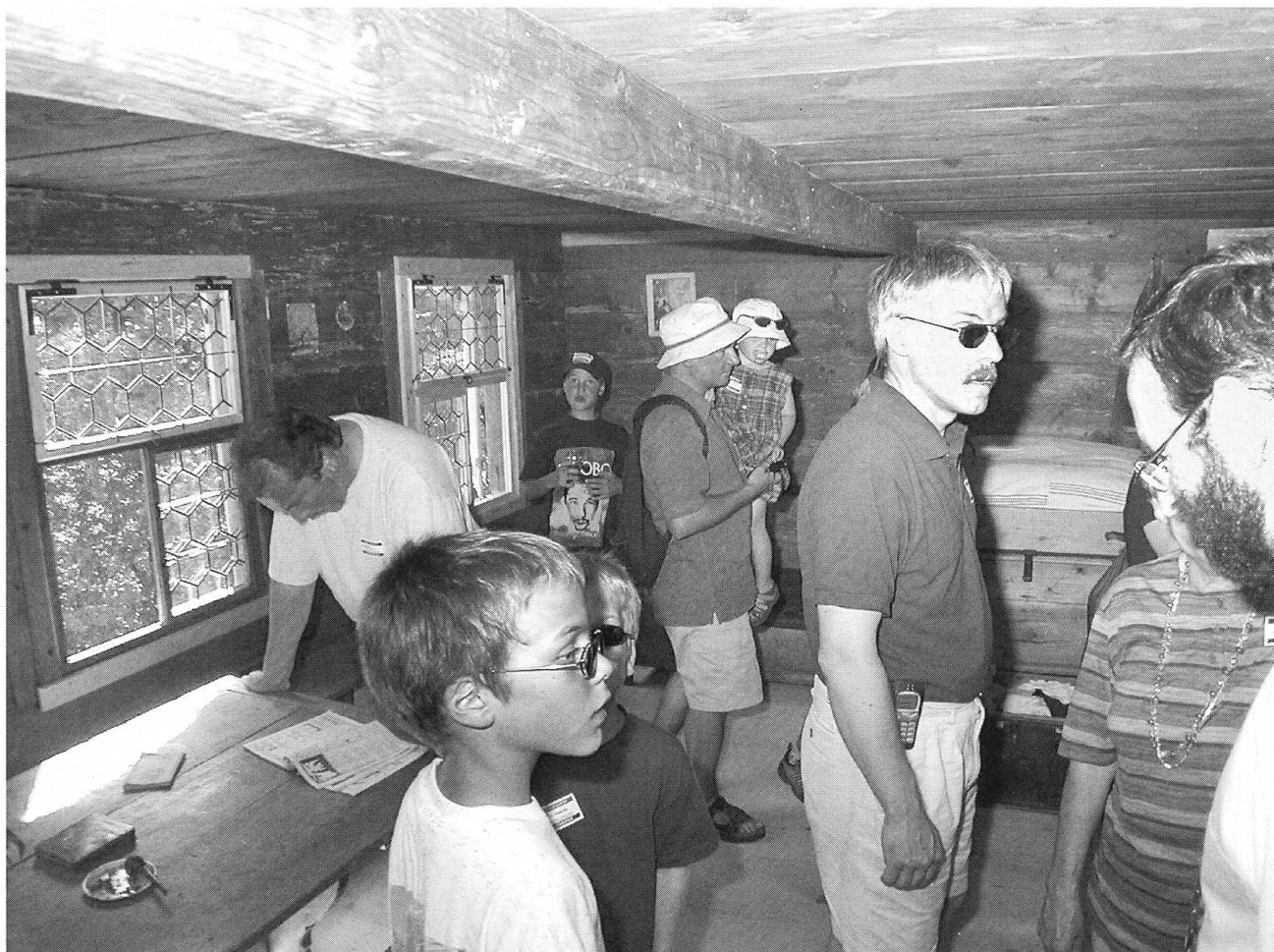
ger Standort befand sich nur wenige Höhenmeter über dem Vierwaldstättersee inmitten einer Dauersiedlung und war zudem das einzige Maiensäss in der Gemeinde Buochs. Gemäss Edwin Huwyler entsprach das Wohngebäude aber durchaus dem Durchschnitt der meisten Maiensäss-Wohnhäuser. Des Rätsels-Lösung, wie das neue Ballenberg-Objekt an diesen für Maiensässe unüblichen Standort kam, weiss Ernst Blättler von der Erbegemeinschaft Käslin, in dessen Besitz das alte Wohnhaus bis zu seinem Zügeltermin war. "Die Vorfahren meiner Frau stammten aus Beckenried und betrieben dort auch einen landwirtschaftlichen Betrieb. Ein Landkaufgesuch an die Buochser Genossen wurde damals nur bewilligt, wenn der Erwerber auch tatsächlich auf der Liegenschaft ein Wohnhaus errichtet. Das Maiensäss war damals die bautechnisch günstigste Variante."

Zeuge der Wohnkultur

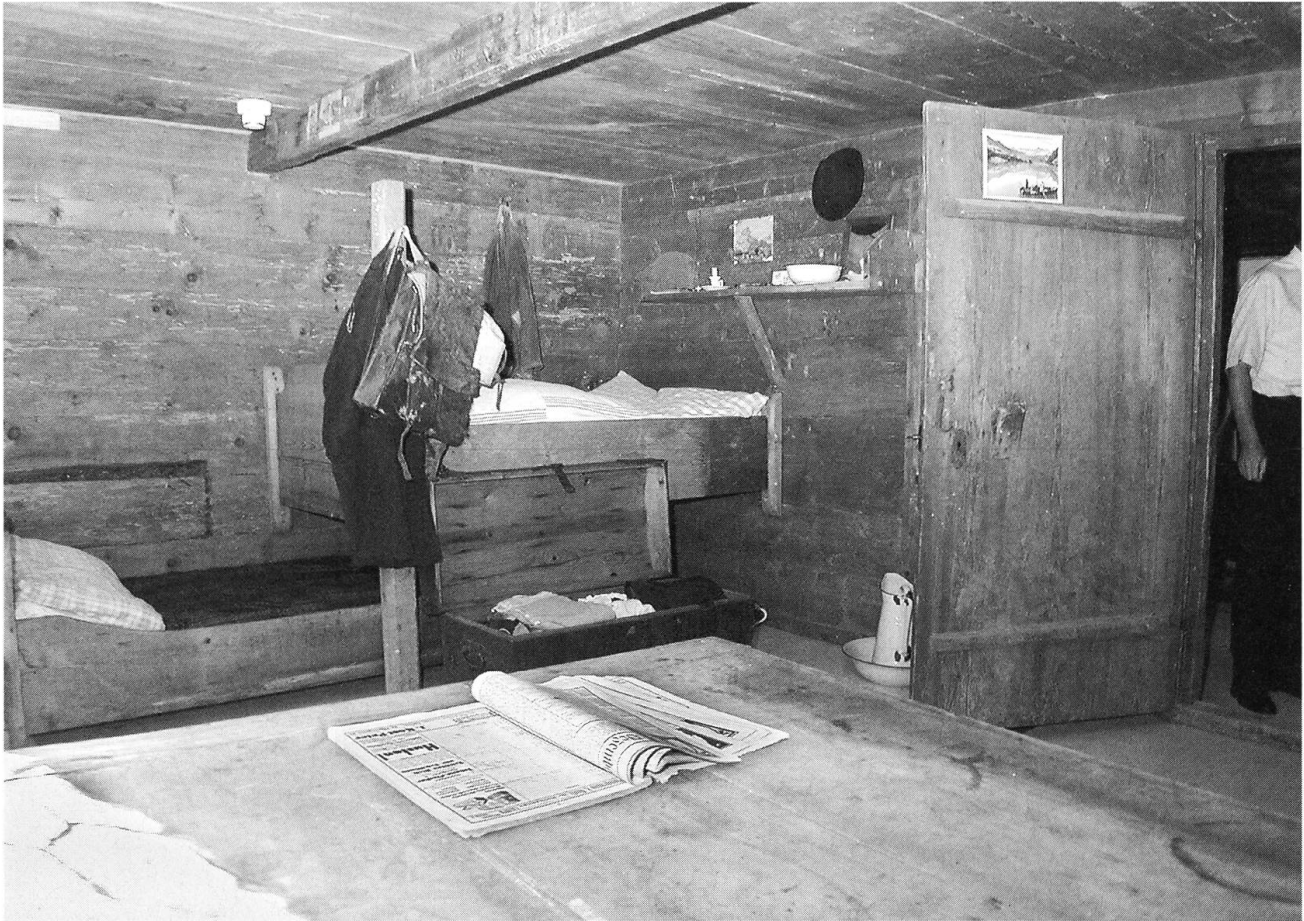
Wer in Nidwalden von einem Maiensäss spricht, darf sich nicht wundern, wenn die Gesprächspartner leicht irritiert reagieren. Bei einem Maiensäss denkt man in erster Linie an die Bündner Alpen, wo die kleinen Häuser für einige Tage der Bauernfamilie Unterschlupf geben, um vom Vieh ein Stück Land abweiden zu lassen, bevor es weiter auf die eigentliche Alp geht. In Nidwalden gibt es auf den Alpen das "untere" und "obere" Teil wie auf den beiden Nidwaldner Gemeinalpen Trübsee und Lutersee. Einzig in der Gemeinde Beckenried kennt man die Zwischenstation "Berg". Das kleine Haus im "Unter Feld" war wohl auch eine solche vorübergehende Unterkunft. Das neue Ballenberg-Objekt ist somit ein typischer Zeuge der Nidwaldner Wohnkultur und der Wirtschaft, welche damals durch die Landwirtschaft geprägt war.

Franzosenüberfall überlebt

Grosse Teile der Einrichtungen waren bis zu dessen "züglete" ins Freilichtmuseum Ballenberg erhalten geblieben und waren für Bauernhausforscher Huwylers wichtige Bestandteile bei seiner Forschung. Auf Grund der Einrichtungen steht fest, dass das Maiensäss nicht für einen längeren Aufenthalt für die ganze Familie eingerichtet war. Wie praktisch alle Maiensässe weist auch jenes vom "Unter Feld" in Buochs nur ein Vollgeschoss auf, welches eine Wohn- und Schlafstube im Vorderhaus und eine Küche im Hinterhaus umfasst. Der niedrige Dachraum ist nicht ausgebaut und diente in früheren Jahren wohl als Werkzeuglager. Die Küchenwände des Maiensäss-Wohnhauses bestehen auch nach dem Wiederaufbau grösstenteils aus Bruchsteinmauern. In die Aussenwand der hinteren Giebelseite ist eine Feuergrube



Der Besucherstrom anlässlich der Einweihungsfeier im Freilichtmuseum Ballenberg war gross.



Wohn- und Schlafzimmer im gleichen Raum. Im Vordergrund der Stubentisch mit einer aufgeschlagenen Nidwaldner Brattig und im Hintergrund die zwei Schlafstellen.

eingelassen und neben dieser Feuerstelle befindet sich ein Kochherd. Das Maiensäss selber stammt aus dem 18. Jahrhundert. In der Stubenwand ist die Jahrzahl 1788 eingeritzt. "Stilistische Merkmale bekräftigen dieses Baudatum", hatte Edwin Huwyler bei seinen Untersuchungen festgestellt. Das Maiensäss zählt somit zu den wenigen Gebäuden in Buochs, welche beim Franzosenüberfall im Jahre 1798 von der Brandschatzung durch die Franzosen verschont geblieben ist.

Ballenberg-Retter Zumbühl

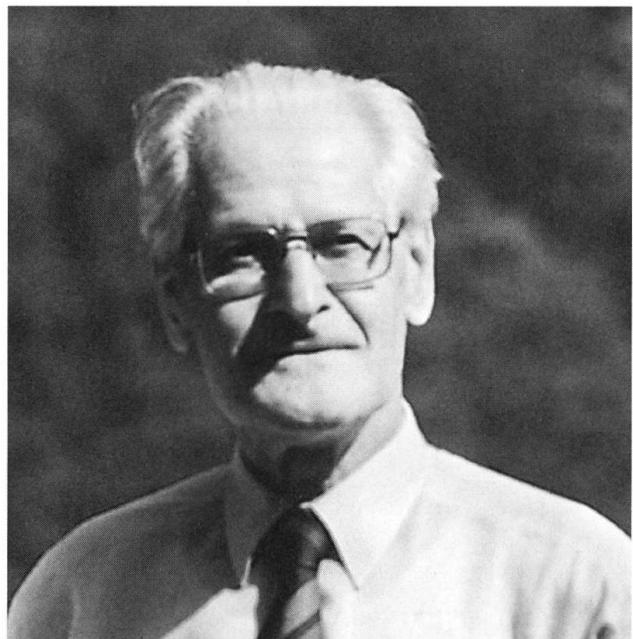
Dass der Kanton Nidwalden nun mit einem Objekt im Ballenberg vertreten ist, würde den im Jahre 2000 verstorbenen alt Ständerat Norbert Zumbühl aus Wolfenschiessen ganz besonders

freuen. Bis zu seinem Tod nahm der ehemalige Politiker aktiv im Ballenberg-Stiftungsrat Einsitz. Norbert Zumbühl gilt allgemein als Retter des Freilichtmuseums Ballenberg, das es ohne den Einsatz Zumbühls in seiner heutigen Form wohl nicht mehr geben würde. Trotz namhafter Leistungen von Bund, Kanton Bern sowie nationalen Institutionen und Kreisen der Privatwirtschaft klaffte in den 80-er Jahren des letzten Jahrhunderts ein Loch von sieben Millionen Franken in der Kasse des Freilichtmuseums. Im März 1988 reichte der damalige Nidwaldner Ständeherr Norbert Zumbühl eine Motion zur Rettung des Freilichtmuseums im Ständerat ein. Dabei ersuchte Zumbühl den Bundesrat um einen ausserordentlichen Beitrag von sieben Millionen Franken an die Kosten für die betriebliche und touristische Infrastruktur des Freilichtmuseums. "Die Schuldzinsen belasten die Betriebsrechnung und verunmöglichen eine Sanierung der Betriebsfinanzen",



Das Maeinsäss "Unter Feld" an seinem ursprünglichen Standort oberhalb der Kantonsstrasse Buochs-Beckenried.

argumentierte der selber in Wolfenschiessen mit dem Grosssitz ein altes Bauernhaus besitzende Ständerat. "Der kulturelle und touristische Auftrag des Museums ist gefährdet, sein in bescheidenem Rahmen geplanter Weiterbau in Frage gestellt." Das Museum sichere bedrohte Volkskultur und vermittle den ausländischen Gästen schweizerische Eigenart, führte Norbert Zumbühl damals im Ständerat weiter ins Feld. Eine Motion mit dem gleichen Wortlaut reichte im Nationalrat der Urner Franz Steinegger ein. Sowohl dem Ständerat wie auch dem Nationalrat als Zweirat beantragte der Bundesrat, die Motion in ein Postulat umzuwandeln, was dann auch geschah. Beide Räte sprachen sich für die Finanzspritze aus und seither gilt Norbert Zumbühl allgemein als Retter des Freilichtmuseums Ballenberg.



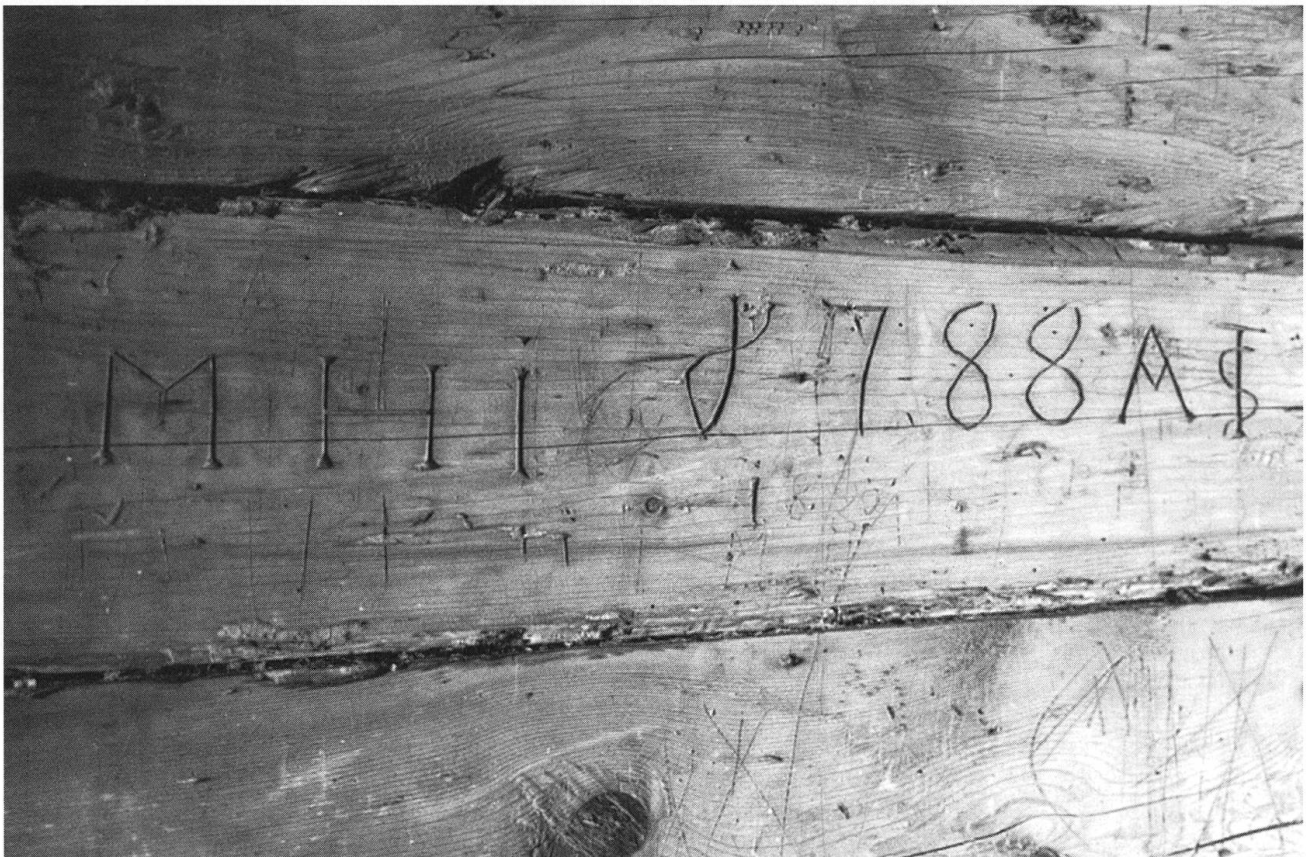
Der ehemalige Nidwaldner Ständerat Norbert Zumbühl aus Wolfenschiessen leistete einen massgeblichen Anteil, dass das Freilichtmuseum Ballenberg überlebt hat.

In einer kleinen Waldlichtung

Eine kleine Waldlichtung im Freilichtmuseum Ballenberg ist jetzt zur zweiten Heimat für das Maiensäss "Unter Feld" geworden. Nicht zuletzt auch dank einem Initiativkomitee, das in Nidwalden eifrig Spendengelder für die ganze "Züglete" gesammelt hatte. Rund 100 000 Franken mussten aufgetrieben werden, während der Bund 73 000 Franken und der Kanton Nidwalden 87 000 Franken an den Abbau, Transport und Wiederaufbau bezahlten. Das Maiensäss sei ein interessantes Objekt, "das im Ballenberg – im Himmel der typischen Schweizer Bauernhäuser – seinen berechtigten Platz gefunden hat", gab der ehemalige Nidwaldner Regierungsrat Viktor

Furrer bei der Einweihungsfeier zu verstehen. Stolz waren sie alle, die an der Einweihungsfeier vom 26. August 2001 beiwohnten. Auch wenn das Maiensäss in seinem alten Glanze wieder erstrahlte, so ist es doch das kleine, behäbige Wohnhaus geblieben. Ja, selbst die vor Jahren aus einem Bilderkalender ausgeschnittenen und an die Wand gehefteten Landschaftsbilder sind nun auch im Ballenberg wieder zu sehen. "Es ist unser Bestreben", erklärte Edwin Huwyler, "dass jeweils möglichst wenig verändert wird." Einzig das "Chuchigänterli" sei nicht mehr Original. "Es stammt aber nicht weit von Buochs entfernt. Das habe ich", verrät Huwyler, "in Emmetten aufgetrieben." Mit dem Buochser Maiensäss hat Nidwalden nun ein kleines Bijou im Ballenberg.

Alle Fotos bis auf jenes von Norbert Zumbühl von Beat Christen.



In der Stubenwand ist die Jahrzahl 1788 eingeritzt.